Zeitschrift: Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Bern
Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Bern
Band: - (1877)
Heft: 923-936

Artikel: Mittheilung eines Briefes des Herrn J. K. Mühlemann aus Afrika
Autor: Perty, M.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-318919

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

dass bei dem vorigen die tentakelartigen Gebilde nur Stiele von Polypen sind. Ausserdem hängen an dem Stammstück an feinen Fäden, die sich dichotom verzweigen, die Gonophoren. Dieselben stellen lang herabhängende lockere Trauben dar, zeigen im Einzelnen Ektodermkapseln, mit einem Spadix von Entoderm im Innern, der von Eiern umgeben ist. Man kann sich daher die ganze Siphonophore rekonstruiren. Ein langer, durch eine grosse Luftblase suspendirter Stamm, spiral gedreht, im obern dünnern Theile nackt, trägt am untern Theil langgestielte, polypenartige Individuen, die theils als Tentakel, theils als Magen funktioniren; neben ihnen hängen in losen Trauben die Gonophoren. Von dieser wenig differenzirten Art, welche ich Bathyphysa abyssorum nennen möchte, sowie die vorigen Arten wird eine ausführliche Beschreibung nebst Abbildungen nächstens dem Druck übergeben.

Prof. Dr. M. Perty.

(Vorgetrageu in der entomologischeu Section am 4. August 1877.)

Herr Prof. Dr. Perty theilt aus einem Briefe des Herrn J. K. Mühleman an ihn, Woodburn, Macoupin County, Jllinois, 3. Februar 1877, folgendes Wesentliche mit:

Wir haben hier eine gute Anzahl aus Europa auf Emigranten-Schiffen inportirter Insekten, ein Process, der

immer fortdauert, so Vanessa Antiopa, Atalanta, cardui, Scoliopteryx libatrix, Carpocapsa, pomonella, Aegeria tipuliformis, Tenebrio molitor etc. Pieris rapæ, erst vor 20 Jahren eingeführt, findet sich nun in allen atlantischen Staaten. Laut Bericht des verstorbenen hochverdienten Horace Greeley sollen die Raupen derselben vor etlichen Jahren den Newyorker Gärtnern einen Schaden von einer halben Million Dollars zugefügt haben, und er äusserte, dass importirte schädliche Insekten viel verderblicher seien, als zu Hause, entweder durch zahlreichere Eier oder häufigere Bruten oder indem sie ihre Parasiten nicht immer mitbringen. Die meisten importirten Insekten nähren sich hier ungefähr von den nämlichen Pflanzen wie in Europa.

Die Entomologie ist in den letzten Jahren sehr fortgeschritten und in manchen Gegenden populär geworden, was man der wissenschaftlichen Gartenbaukunde einerseits, andererseits unsern Staatsentomologen verdankt, Jllinois z. B. hat über fünfzig Horticultur-Gesellschaften und jede hat ein entomologisches Comité, manche haben auch Sammlungen angelegt und bei Agricultur- und Horticultur-Austellungen werden auch Prämien für Insektensammlungen ertheilt. Das Amt des Staatsentomologen ist leider noch immer precär, weil es im Belieben der gesetzgebenden Behörde steht, hiefür eine Besoldung auszusetzen oder nicht. Doch hat bei uns seit nun neun Jahren eine Besoldung von Dollars 2000 bestanden. In der letztjährigen Sitzung wurden dem Staatsentomologen durch die demokratische Partei, welche durch alle möglichen Einschränkungen die Volksgunst zu erlangen sucht, jährlich 500 Dollars entzogen. In Jllinois und Missouri besteht das Amt seit neun Jahren, in Newyork, Massachusetts und andern

Staaten schon viel länger. Es gibt aber unter den Entomologen sehr wenig Amerikaner, denn das liegt nicht in ihrer Art, ist zu wenig gewinnreich, auch haben sie nicht die Geduld und Ausdauer, welche die Wissenschaft erfordert, aber wenn die Beobachtungen gemacht sind, so erfinden sie Maschinen für die Zerstörnng schädlicher Insekten und lassen sich Patente darauf geben.

Verschiedene Umstände erzeugen hier ungleich grössere Schwierigkeiten als anderwärts, der Ueberhandnahme schädlicher Insekten zu wehren, denn die Dichtigkeit der Bevölkerung ist viel geringer, die angebauten Strecken sind viel ausgedehnter, man kann nicht auf Mithülfe Anderer, auch nicht auf Unterstützung der Regierung rechnen. Wären das Feuer und die Parasiten nicht, so würde es uns gehen wie den armen Leuten in den westlichen Territorien mit den Heuschrecken, aber das Feuer zerstört besonders im Früh- und Spätjahr, namentlich wenn die Stoppeln angezündet werden, eine Unmasse Eier und überwinternder Insekten. Asopia costalis Fabr. abgebildet in «the britisch Moths», ist eine wahre Pest, indem die Raupe ganze Kleeheustöcke zerstört, wenigstens drei Fuss vom Grund aufwärts, so dass das Heu unbrauchbar wird. Diese Motte, von der Grösse der Carpocapsa pomonella, ist hier allgemein verbreitet und noch nie an grünem Klee gefunden worden, in Europa scheint man die Raupe gar nicht zu kennen. Viele der ursprünglichen Insekten werden durch das Vorschreiten der Civilisation, Ausroden der Wälder, Aufbrechen der Prairieen, Ableiten stehender Wasser verdrängt, aber es folgen dem Anbauer auf der Ferse andere genera und species von Insekten und streiten ihm ihren Antheil

an Futtergräsern, Getreidearten, Frucht- und Schattenbäumen ab. Wie bei Ihnen, so gehören auch hier die schädlichen Insekten den Coleoptern, Lepidoptern, Hemiptern und Orthoptern an, auch manche Diptern sind schädlich, wie die Hessenfliege dem Weizen, die Zwiebelfiiege u. a. Im Ganzen aber gehören die Dipteren als Parasiten zu unsern Freunden.

Viele der ersten Ansiedler im westlichen Theil dieses Countys und der angrenzenden erinnern sich noch der grossen Bremsenplage, wenn sie im Spätsommer ihren Waizen nach der Stadt fuhren; einige Sümpfe an der Landstrasse ernährten die Larven, die Bremsen fielen massenhaft auf die Pferde und richteten viel Unheil an, man war gezwungen, bei warmem Wetter Nachts an den Sümpfen vorüber zu fahren, die nun durch den Pflug und die Eisenbahn trocken gelegt sind und besagte grüne, mittelgrosse Bremse ist nicht mehr lästig. Den Gesammtschaden durch Insekten in der Union schlägt man jährlich auf 200 Millioneu Dollars an, wovon 20—30 Millionen auf die Baumwollenstaaten kommen. Die Raupe der Anomis Ailina Say, eine Noctuide, fällt in unbeschreiblicher Zahl über die Felder her und überdeckt sie, von den einen zu den andern ziehend, so dass sie in den genannten Staaten allgemein als Armeewurm bekannt ist. Wir in den nördlichen Staaten nennen sie den südlichen Armeewurm, weil wir selbst einen haben, die Raupe der Leucania anipuncta Haw., ebenfalls eine Noktuide, unserem prächtigsten Gras, dem Timothy, Phleum pratense, und dem Weizen schädlich. In 28 Jahren habe ich sie doch blos zweimal so massenhaft gesehen, dass z. B. 1861 Alles von ihr schwarz war und die Räder der Eisenbahnwagen sich wohl drehten, aber nicht greifen

wollten. Die sehr kleine Wanze Micropus leucopterus Say, tritt auch von Zeit zu Zeit massenhaft auf, schadet den Gräsern und dem Getreide, und da sie sich dreimal jährlich fortpflanzt, besonders auch dem jungen Mais, der auf ganzen Feldern von ihr öfters schwarz aussieht. Strömt aber der Saft im Mais sehr reichlich, so ersäuft er sie oder treibt sie weg.

An Obstbäumen und Früchten gehört die Jagd auf die vielen schädlichen Insekten zu den täglichen Arbeiten des Züchters. Ein Erzfeind an Pfirsichen und Pflaumen ist der Rüsselkäfer Conotracelus nenuphar Herbst, zu dessen Zerstörung eine eigene Maschine eingeführt ist. Stellen sie sich einen ungeheuren Regenschirm vor, umgekehrt auf eine Stossbähre befestigt, vorne mit einer Oeffnung von 6—8 Zoll für den Baumstamm, mit einem Guttapercha-Widderkopf versehen, mit dem an dem Stamm rasch angefahren wird. Die Käferchen, durch die Erschütterung erschreckt, ziehen die Beine an sich und fallen in den Regenschirm. Man setzt dieses drei Wochen während der Eierlege fort, anfangs Juni, dann wieder im Juli, weil sie zweimal sich fortpflanzen. Auch die Erdbeere hat zwei Feinde, und wo sie im Grossen gezogen wird, auf 5—10 Acres, musste schon manchmal wegen ihrer Verheerungen diese Cultur aufgegeben werden. Die Fruchtstiele der schönen Lawton-Brombeere werden mehrere Jahre hintereinander von der Raupe des Glasflüglers Aegeria rubi nov-spec. zerstört, die im Stiel und der Wurzel bohrt. Auch mehrere Bupresten und Cerambyciden bohren in Obst- und Schattenbäumen.

Ich habe 20—30 verschiedene Species, die auf dem Apfelbaum leben, eben so viele auf der Weinrebe und eine noch grössere Zahl auf den verschiedenen Eichen

gefunden. Gott sei Dank, vermehren sich mit den schädlichen Insekten auch ihre Parasiten. Schon seit einigen Jahren habe ich beobachtet, dass der Colorado-Kartoffelkäfer hier nicht mehr so zahlreich ist, und immer mehr abzunehmen scheint, wie ich vermuthe, durch einen Parasiten. Nun lese ich, dass Prof. Riley von St. Louis letzthin in einer Vorlesung mitgetheilt hat, dass eine Milbenart den Käfer olt ganz bedeckt und ihn tödtet. Das Genus Parnassius kommt im Felsengebirge vor, auch Anthocharis, hier giebt es keine, weil wir vermuthlich nicht hoch genug sind. Hier gibt es auch wenig Tenebrioniden (unter ihnen den europäischen T. molitor), westlich vom Felsengebirge sehr zahlreiche. Von Tagschmetterlingen haben wir hier zwei in der Schweiz fehlende Genera: Paphia und Lybithea, unter den Spinnern mehrere Attacus, darunter den östlichen A. Atlas, der grösste ist unser A. Cecropiæ von 7" Flügelweite. Von Gastropacha haben wir drei Arten, sämmtlich kleiner als G. quercifolia. Clisiocampa ist mit zwei Arten vertreten, Dryocampa mit sechs oder sieben, worunter zwei grosse: C. regalis und imperialis, erstere frisst die Blätter des Walnussbaumes, letztere die der Sycomore. Von Notodonta, Heterocampa und Limacodes gibt es viele, die meisten auf der Eiche, einige wenige auf den Ahornen, Notodonta stragula auf der Weide ist der N. zigzag analog. Von Cerura sind mir zwei Arten bekannt, beide auf der Weide, aber viel kleiner als die europäische C. Vinula. Von Papilio haben wir sieben oder acht und von Argynnis ebenso viele Arten, von Danais sieben, von Limenitis vieroder fünf, von Apatura drei, aber keine schillernde.

Nach meiner Beobachtung haben die Breitenzonen der Erde ungleich mehr analoge Formen als die Meri-

dicane, man findet Repräsentanten desselben Genus bei Pflanzen und Insekten um die ganze Erde von Ost nach West mit denselben oder ähnlichen Farben und Zeichnungen, aber nicht so von Nord nach Süd. Vor einigen Jahren gab es mehrere entomologische Gesellschaften und Zeitschriften; die American Entomological Society of Philadelphia musste ihre Publicationen aufgeben wegen Mangel an Abnehmern, eben so Dr. Riley die «American Entomologists». Die kleine in Canada erscheinende Zeitschrift: «Des petites nouvelles entomologiques» existirt noch seit zehn Jahren, W. H. Edwards gibt «the American Butterflies» mit prachtvollen Abbildungen heraus, dann haben wir von Dr. Harris «Injurious Insects of Massachusets» und Packard's «Guide to the study of Insects», dann die «Smithsonian publications» von Dr. Leconte, der amerikan. Käfer Autorität und Andern, ferner zwei Bände von Th. Say. Schliesslich sind anzuführen die Jahresberichte der Staatsentomologen, deren Aufgabe es ist, besonders die ökonomischen Verhältnisse in's Auge zu fassen und die Wissenschaft populär zu machen. Dr. Riley's Berichte sind sehr gut illustrirt, er selbst ist guter Zeichner und Colorist, und durch seine Bemühungen sind die Holzschnitte ungemein vervollkommt worden. Derselbe hat auch in Frankreich einen guten Namen besonders durch die Phylloxera erworben. Es wäre mir ungemein lieb, wenn diese Zeilen Sie zu einer Erwiederung veranlassen würden, und ich wäre unter Umständen auch zu einem Insektentausch bereit.“